

Ansprache zur Zukunft Dahmes

Schönen guten Abend und herzlich willkommen!

Es freut mich dass Sie so zahlreich erschienen sind. Besonders freut mich dass Sabine Kramer und Rita Köster mit dabei sind, die auch schon in der Nachhaltigkeitsgruppe vor ein paar Jahren mitgearbeitet haben. Ich möchte mich auch bei Frau Anja Stamp für die Unterstützung bei der Vorbereitung bedanken.

Heute Abend soll es um nichts Geringeres gehen als die Zukunft Dahmes:

1. Welche Auswirkungen wird die Klimaveränderungen hier für uns in Dahme haben
2. und wie wir uns daran anpassen können.
3. Was wir hier in Dahme tun können, um zur Klimaneutralität beizutragen und
4. wie wir hier eine nachhaltige Entwicklung anstreben können?

Die Hoffnung dabei ist dass wir aufgrund einer gemeinsamen Fakten- und Vorgaben-Beurteilung zu einer gemeinsamen Ziel- oder wenigstens Richtungsformulierung kommen können, die uns helfen kann die Instrumente F-Plan, Regionalplan und das Orts-Entwicklungs-Konzept (OEK) zu einer nachhaltigen Entwicklung zu nutzen.

Alle Informationen der Welt darüber, wie sich das Klima verändert, werden das Klima nicht retten. Es geht darum, wie wir Informationen verarbeiten und Entscheidungen treffen. Ich werde deshalb heute Abend eine vereinfachte, auf Dahme bezogene Präsentation der Fakten und Vorgaben geben. Aber erlauben sie mir zuerst ein paar persönliche Worte.

Ich bin hier in Dahme geboren und aufgewachsen. Ich liebe diesen Ort. Er ist meine Heimat. Nach dem Abitur musste ich ihn doch verlassen, um in Berlin Chemie zu studieren. 1972, vor knapp 50 Jahren habe ich an einem Kernforschungsinstitut meine Doktorarbeit begonnen, die 5 Jahre lang dauern sollte. Viel Zeit verbrachte ich in der Reaktorhalle, 2m vom Reaktorkern, viel Zeit auch im Rechenzentrum mit den damaligen Computern, die einen ganzen Raum einnahmen. Mein Arbeitszimmer teilte ich mit einem indischen Post-doc, der das Kohlensäure Gleichgewicht im Meerwasser untersuchte, also den Einfluss der CO₂ Konzentration auf das Meerwasser. Dazu hatte er einen Reaktor mit mehreren hundert Litern Wasser auf dem Zimmer, indem er den Salzgehalt, Temperatur, CO₂ Konzentration über dem Wasser ändern konnte und eine Vielzahl von Parametern mit Sensoren messen konnte. Seine Ergebnisse und die Diskussionen mit ihm haben mich zum Nachdenken gebracht. Ich konnte nicht verstehen wie ein so unendliches System wie die Weltmeere, 70% der Erdoberfläche mit bis zu 11 km Tiefe, zur CO₂ Sättigung gebracht werden könnte, nicht mehr als Puffer dienen könnte, wie der pH Wert sinken würde, es also saurer würde, Korallenriffe und alles Leben in Gefahr kämen und zum Schluss das Meer wieder einen großen Teil des gelösten CO₂ abgeben würde. Ich konnte auch nicht verstehen wie die Menschheit sämtliche Kohlenstoffquellen, Kohle, Braunkohle, Erdgas, Erdöl, die sich

Ansprache zur Zukunft Dahmes

über hunderte von Millionen Jahren aufgebaut hatten, innerhalb von 50 Jahren verbrauchen, in die Luft blasen könnte.

1972 war auch das Jahr indem die erste UNO Umweltkonferenz in Stockholm stattfand. Ich war da, also nicht auf der Konferenz aber auf der alternativen Umweltkonferenz, die parallel dazu stattfand. Die Teilnehmer dort wurden vielfach als Spinner und verlaufene Hippies, die die Welt verbessern wollten, belächelt. Aber hier kam ich zum ersten Mal mit Gedanken zu Alternativen in Kontakt, zur Nachhaltigkeit und zum Kreislaufdenken.

1972 war auch das Jahr in dem der erste Bericht des Clubs of Rome zu den Grenzen des Wachstums veröffentlicht wurde. Ein Bericht darüber dass die Natur und natürliche Ressourcen nicht unendlich geplündert werden konnten, dass es galt hauszuhalten und in Kreisläufen zu denken.

Jetzt, 50 Jahre später, gilt es die Konsequenzen der Klimaveränderungen hier für Dahme zu betrachten, welche Auswirkungen das für uns hat und wie wir uns daran anpassen können.

Dazu noch ein Wort: Es handelt sich nicht um eine Klimakrise! Eine Krise geht vorüber. Eine Pandemie ist eine Krise und wenn man einen Impfstoff gefunden hat kann man sie in den Griff bekommen. Hier handelt es sich um einen Wandel, den man im besten Fall etwas bremsen kann, an den man sich aber anpassen muss.

Zu den Konsequenzen für Dahme:

Es wird wärmer werden. Eine Entwicklung die wir schon seit über einem Jahrzehnt beobachten können und die uns als Seebad begünstigt. Es wird aber auch trockener werden, mit Waldbränden und sinkendem Grundwasserspiegel und Wassermangel zur Folge. Die Probleme scheinen für unseren Teil noch beherrschbar zu sein (Dahmer Reserve-Wasserwerk, genügend Grundwasser).

Wir werden mit mehr extremen Wetterlagen, die zu Überschwemmungen führen können, rechnen müssen. Sogar Tornados sind möglich.

Es wird zu Anpassungsschwierigkeiten für Flora und Fauna kommen, viele Arten werden verschwinden, einige neue werden kommen, die auch Krankheiten übertragen können.

Die mittelfristig wohl schwerwiegendste direkte Folge des Klimawandels ist die Erhöhung des Meerwasserspiegels. Laut Vorgabe vom Land SH müssen wir bis Mitte des Jahrhunderts mit 0,5 m rechnen und mit 1 m bis Ende das Jahrhunderts. Das führt zu enormen Konsequenzen für den Bruttoumsatz in unserer Gemeinde. Bei 1 m wäre unser Strand nur noch halb so breit. Weniger Platz am Strand, weniger Gäste, weniger Übernachtungen, weniger Umsatz.

Wir können uns überlegen was könnten wir in Form von Strandschutz/ Küstenschutz

Ansprache zur Zukunft Dahmes

(Sandfang/ Buhnen/ Schutzmauern/ Strandhafer/Aufspülungen) erreichen. Was bedeutet ein Rückzug hinter den Schutzwall? Können wir den Ort und seine Umgebung touristisch aufwerten?

Wir sind eine der kleinsten Gemeinden im Kreis. Wenn wir einen Blick auf den Regionalplan werfen stellt sich die Frage wo gibt es überhaupt noch Raum? Welchen Raum in unserer Gemeinde können wir überhaupt noch nutzen und für was? Wieviel Ferienwohnungen können wir noch vertragen?

Zu Berolina Zeiten wurde die maximale Kapazität des Ortes auf 6000 – 8000 Gäste geschätzt. Wieviel werden wir in Zukunft verkraften?

Zu den Vorgaben des Klimaschutzgesetzes:

Die Wissenschaft sagt uns wir dürfen jetzt keine Zeit mehr verlieren. Es ist nicht mehr fünf vor zwölf sondern zwei nach. Wir haben bisher gesetzte Ziele nicht erreichen können und es ist damit zu rechnen dass die Vorgaben noch verschärft werden müssen.

Der Ausstoß von Treibhausgasen muss bis 2030 um 65 Prozent reduziert werden (im Vergleich zu 1990). Bis 2045 sollen wir Treibhausgasneutralität erreichen, d.h. nicht mehr in die Atmosphäre rauslassen als wir entnehmen. Spätestens bis 2038 sollen wir aus der Kohle als Energieträger aussteigen und unsere Mobilität umbauen (Verkehrswende). Diese Ziele sind eine Herausforderung an alle Teile der Gesellschaft und man kann sich fragen was können wir hier in Dahme machen?

Mit Hilfe von CO₂ Rechnern kann man auf dem Internet seinen persönlichen CO₂ Haushalt berechnen und sehen wo man Einsparungen machen kann, z.B. weniger Rindfleisch aus Brasilien oder weniger Avocados aus Chile. Mittelfristig wird für unsere Wirtschaftskraft folgendes von Bedeutung sein: die CO₂ Steuer wird steigen (mit Konsequenzen für den Individualverkehr), Flugreisen (d.h. Kerosin) müssen besteuert werden (günstig für uns), ÖPNV und Bahnfernverkehr müssen verbessert werden. Es geht nicht an dass es mit der Bahn teurer ist als mit dem Flugzeug!

Wir können in Dahme die Versorgung mit alternativen Energien ausbauen. Ein Solarpark unter Bürgerbeteiligung im Brook könnte auf 5 ha 4 Mio kWh erzeugen, genug für 1200 Haushalte. Das würde zu einer Einsparung von 3000 t CO₂ führen. Das sind 2,5 t pro Jahr und Einwohner. Außerdem würde durch die extensive Landwirtschaft die Biodiversität verbessert. Wir könnten konfliktarme Flächen für die Windenergie ausloten und in Zusammenarbeit mit Nachbarkommunen ein Projekt für grünen Wasserstoff (P₂X) diskutieren.

Nachhaltigkeit

Nachhaltige Entwicklung heißt, Umweltgesichtspunkte gleichberechtigt mit sozialen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu berücksichtigen. Wir müssen unseren Kindern und Enkelkindern ein intaktes ökologisches, soziales und ökonomisches Gefüge hinterlassen. Das eine ist ohne das andere nicht zu haben.

Ansprache zur Zukunft Dahmes

Konkret: Auch zukünftige Generationen sollen in Dahme leben und wirken können.

In Deutschland gibt es mehrere hundert Kommunen, die Nachhaltigkeitskonzepte entwickelt haben und sich auch dafür zertifiziert haben. In allen Fällen geht es darum Wirtschaft, Menschen und Umwelt unter „einen Hut“ zu bekommen. Für ein gutes Leben in Dahme spielt dabei die ökologische Tragfähigkeit (A) genauso eine Rolle wie wirtschaftliche und soziale Faktoren (B). Hinzu kommen Rahmenbedingungen für eine nachhaltige kommunale Entwicklung (C).

(A) z. B. Begrenzung der Auswirkungen des Klimawandel durch Klimaschutz und Energiewende, Bewahrung der Biodiversität (Knickschutz, Versiegelung von Flächen, Begrünung, extensive Landwirtschaft wo möglich).

(B) z. B. nachhaltiger Ausbau des Tourismus, Stärkung der lokalen und regionalen Wirtschaft und Wertschöpfung, Hoher Versorgungsgrad, Ausgewogene Bevölkerungsentwicklung, Erhalt einer funktionsfähigen Infrastruktur (Arzt/ Zahnarzt/ Apotheke/ Geschäfte/ Schulen / Kindergärten/Altenheime/ Treffpunkte/ Pflegeheime/Gewerbegebiet), Begrenzung der Ferienwohnungen.

(C) hierzu gehören ein ausgeglichener Haushalt und Schuldenabbau, Bürgerbeteiligung und Bürgerengagement und eine Interkommunale Zusammenarbeit

Das Thema Zweitwohnungen und bezahlbarer Wohnraum haben wir noch gar nicht diskutiert.

Zum Abschluss noch ein paar persönliche Worte. In Zusammenhang mit der Herausgabe des Buches „Dahme – Biographie eines Ostseebades“ bin ich darauf gestoßen dass sich die Gegend um Dahme in den letzten 400-500 Millionen Jahre, solange es Leben auf der Erde gibt, von einer Position nordöstlich Madagaskars bis an seine heutige Position bewegt hat. Während dieser Zeit hat es fünf erdgeschichtliche Katastrophen gegeben, in denen jeweils die Mehrzahl allen Lebens ausgelöscht wurde. Diese Übergänge zwischen den verschiedenen erdgeschichtlichen Zeitaltern haben jeweils mehrere tausend Jahre gedauert. Im Anthropozän haben wir in weniger als 50 Jahren mehr als die Hälfte aller Wirbeltiere ausgerottet. Es sind mehr als 80% aller Insekten verschwunden. Die erste denkende, reflektierende Spezies entzieht sich selbst ihre Lebensgrundlage – und das in rasender Fahrt.

Meine Hoffnung ist dass wir mit einer gemeinsamen Zielvorstellung in die Diskussionen um die Erneuerung des Flächennutzungs-Plans gehen können, so dass dieser wieder als Kompass für unsere Fahrtrichtung dienen kann.

Diese Zielvorstellung könnte

Dahme das nachhaltige, klimaneutrale Ostseebad am offenen Meer

sein.

Jürgen Möller 25.08.2021